

Jan 29. III. 1920.
Bremen.

Montag Abend 12^h.

Liebte Mutter.

Heute erhielt ich deinen Heftbrief, nachdem er mir schon in meiner Abwesenheit vergeblich zugegangen worden war. Ich packte in der Posthauptst. den Koffer, da kam der Feldbriefträger an u. ich nahm das verheissungsvolle Couvert strahlend in Empfang.

Herzlichen Dank für alles, Liebte Mutter. Ich wollte eben diese Tage Johanna in Berlin um Ersendung eines noch ^{von} mir dort liegenden Geseges bitten. Nun ist es auf diese Weise natürlich viel, viel besser. Ich bin richtig glücklich darüber! Dein Brief hat mich auch sehr gereut, besonders Dank dafür. Es muss doch schmerzhaft sein, wenn wir uns nicht mehr schreiben können. Heute empfinde ich das genau so, wie vor 2 Jahren in Vithöbe, wo mir die Post von dir immer ein Fest gewesen ist.

Nun wohne ich schon 3 volle Tage hier. Ich bin sehr frei u. befriedigt, denn der ständige Verkehr bei jener Familie ist geradezu aufreibend. Weisst du, die ganze Familie ist zum Untergange reif. Sind wir's andere. Es ist Regeneration grossen Stils. Wahrscheinlich geht auch noch die Ehe der Herrn auseinander. Die Frau sondergleichen spielt sich in

genau Hause ab. Ich könnte Dir noch pändle er-
zählen. Mein Mann würde sicher einen sen-
sationellen Roman daraus konstruieren. Dass
Cunradis ihn jetzt oft sehen, kann ich mir leb-
haft vorstellen. Sie tun mir leid wegen ihres
Katers, den sie nun gewiss wie ein Kind betrau-
ern. Kein Wunder, dass Theodor immer verbir-
tet wird. Er schrieb mir wirklich kurze, lebens-
überdüssige Zeilen. Emma kannst Du ruhig von
Briede erzählen, ich mache ihr Andeutungen.

Natürl. hab' ich keine Zeit, darüber zu schreiben.

Nun das arme Geschöpf in jener Klinik un-
tergebracht ist, will man meinen, Ruhe zu
haben, aber die ganze Familie liegt sich jetzt
in den Haaren. Die Schwiegereltern ist
auch raffiniert u. betrügt ihre Eltern. Fritz, der
Liese^{so viele} war längere Zeit letztes Jahr in Zürich

u. hat auch schon viel hinter sich. Ausser dem
jüngsten (Rudolf) ist unser Stuhl nach kei-
nes mehr rein. Soll' Dir das vor, bitte. Ulich
widern diese Menschen da bis ins Mark!
Selbst fühlt man sich wirklich ganz hervor-
gend gut u. sagt hundertmal des Tages: „Wie
gut, dass ich nicht bin, wie diese!“ — —

Neuen Schwimmbad war ich bei Marga in
ihrem Krämerchen. Es war eine Ablenkung
aus jener Affäre mit der man sich dau-
ernd sonst beschäftigt. Bunnenmann ha-
ben ein gutes Kranzola u. ludlos viel Platen,
genau wie wir. Ich hörte Troubadour, Rego-
letto, Die Land, Traviata etc. Der Winterger-
ten dort, wo wir Tee tranken, ist wirklich
entzückend. - Ich lernte überhaupt hier so manche

71.
kennen, was ich bei uns einführen werde.
Du glaubst nicht, welche feinen, sadellosen
Häutchen meine lieben Zersgeber haben. Nicht
etwa übertrieben, absolut nicht, aber pro-
dem wunderschön. Man ist einfach, aber
gut. Kind - vor allem sadellos serviert. Fried-
rich wäre gewiss ebenso angenehm berührt,
wie ich es sagl. Bist. Und Du auch Mutti!
Ich merke mir vieles auch Speisen, süsse
u. andere. Zu Grunde ist's natürl. in uns
wieder dasselbe, nur vielleicht ungerichtet, als
bei uns. Es gibt selte Suppe, Mittagessen
beginnt gleich mit Gemüse, etwas Fleisch, Kar-
toffeln, dann die Linsenspeise u. hinterher
Bismarkhaffel. Es ist alles, aber setzt bin
ich immer. Diese Menschen sind ent-
zückend zu mir. Du kennst ja's wohl vor-
stellen, wo sie doch kinderlos sind. Merke,
sie raten auch so überaus zu Bad Sankt Pauli, das
ich aus eigener Erfahrung kennen. Ich
werde an die Kurdirektion heute schreiben.
Projekt habe ich mir gestern im hiesigen
Lloyd-Büro gelobt. Ich lege ihn dir bei. Das
du am liebsten das Meer wiedersehst, glaube
ich gerne, aber es soll nicht so ratsam sein.
Die Nordseebäder z. B. sind bereit durchweg
belegt u. verlangen etwa 50-60 Ab Tagespen-
sion. Teilweise bei nicht hervorragender
Verpflegung. Die Juden bezahlen eben alles u.
nehmen Beschlag von jedem schönen Fleck-
chen Erde. Für dich muss mal eine Packung
inszeniert werden. Sprich mit Dr. Kraus dar-
über. Ich sandte ihm gestern einen Brief
von hier, denn er interessiert sich doch
wohl für meinen Ehe-Fall u. hat danach
so nett u. verständnisvoll mit mir geredet.
Ich fragte ihn auch, was ich wegen meiner
Schlaflosigkeit tun könnte, es ist so unange-
nehm

tagl. schon um 1/2 5 od. 5 Uhr hell wach zu
sein, ohne Möglichkeit wieder einzuschla-
fen. Auch wenn ich spät zu Bett gehe,
ist's nicht anders. Ich glaube, meine gau-
ren Nerven sind, mir selbst unbewusst,
im Aufbruch. Ein Wunder ist das ja ge-
wiss nicht. Ich hab' allerlei Kinder mir:
Zuerst mein Drama, dann Elfriedens, wo-
bei ich alles in die Hand genommen u.
durchgeführt habe. Per tierigen Bekann-
welt der Familie wird von einem Aufzug
eines nervös-hysterischen Leidens bei El-
friede erzählt, weshalb sie gleich in richti-
ge Behandlung gebracht worden sei. Prof.
Noume, Hamburg, ist bekannt als erster
Neurospecialist Norddeutschlands, wie mir
gesagt wurde. Seine Autorität fühlt man
sofort. Ob Hypnose ^{bei Elfr.} in Frage kommt, ist
noch nicht sicher. Er muss den Fall erst ein-
gehend prüfen. Ich habe daumid das arme
Geschöpf in dem weiss-rot gestreiften Kittel
vor mir. Als wir in Hamburg noch im Ob-
ron waren (Heinrich Heusel sang), konnte
ich mich kaum konzentrieren, obgleich
die Bilder begeisternd waren. (Völlig neue
Inszenierung.) - Die beschriebene Elfriedens wis-
sen die Sache. Im Grunde, sind 2 davon,
wie gesagt, ähnlich. Fritz will Lebenmann spie-
len, sonst ist er ein Phlegma erster Sorte. Er
wird Kaufmann, wie die Premier fast alle. - Du
darfst mit² Leute zu einem neuen Fabel-
haft glücklichen Kaufe gratulieren! Es
war zum Totschlag, sag' ich dir. Seine
Freundin Margas sass gestern stöhnend
am Tischchen mit ausgerogenen Lehnen.

III.

Sie klagte über eine grosse Blase, die sie sich hinten am Fuss mitgelaufen hätte. Es sei ganz unmöglich, diese Halbschuhle noch weiterhin zu tragen. So u. so oft liefe die Probe mit schmerzenden Füssen ab. Schon beim Einkauf vor 2 Jahren, seien sie knapp gewesen, aber die prophylaktische Ausweitung nicht eingetreten. Wir andern kicherten natürl. seitnehmend die Sache an. Ich sagte sofort; „Ach Sie haben ja auch solch kleinen Fuss, wie ich.“ Ja, N. 36 war die Antwort. „Ja hab' ich ebenfalls“ entgegnete ich. „Probieren Sie doch, wie die Schuhe passen, mein Fuss ist breiter u. voller, als der Ihre“ entgegnete sie. Wir versuchten es u. diese entzückenden braunen Wildleder-Knopfhalbschüchchen passten mir wie angegossen, zum Spass aller.

Paraulin war die Sache klar. Ich bezahle der jungen Dame 200 Mk u. besitze dafür Labelhaft reizende, kaum getragene, wunderbar gearbeitete Schuhe, die ich heute im Laden nicht unter 350 Mk bekäme. Wildleder ist so ziemlich das Kostbarste. Ich weiss es von meinem grünen, graurandigen, geliebten Hütchen, das Du ja jetzt auf den Photos genügend geniessen kannst. Dabei die gestern abgeholtten guten Baslicht-Hörige, der Sie teilweise schon übersandten Aquarellen. Ausserdem gehen etwa 6 Stück meiner Wörpsweder-Brinnerungs-Safnahmen an Sie ab. Als Bil.- od. Linschreibe - Brief. -
So, die letzte od. 2te Hälfte dieser Zettel

schrieb ich Dienstag, 30^{ten} morgens 7 Uhr im
Bette sitzend. Jetzt ist's bald 8 u. die Sonne
lacht herein. Das Wetter ist warm u. schön.
Das Herz könnte einem aufgehen, wenn die
Gedanken nicht an Erdbeleid u. Menschen-
leid gefesselt wären. Epriede kommt uns
wie begrabem od. wie im Luchthause vor. -
Ich danke Gott, dass ich vor mir selbst in
keiner Lage Angst zu haben brauche, dass
ich mich vergessen könnte etc., etc.. Wenn
die 4 Brandmeyer - Geschwister mein Feld
u. meine Freiheit hätten, dann gute Nacht!!!
Überhaupt unausdenkbar. Du Mütterlein,
kannst tutt für deine reinen Kinder
täglich danken. Du ahnst nichts von der
Welt Lauf augenblicklich. Kannst's auch
nicht, wenn Du nicht hinaus kommst.
Die Ehe von Epriedens Eltern ist das typische
Beispiel für 2 Menschen, die nicht den Mut
hatten, so wie ich, beiziten auseinanderzu-
gehen. Sie bereuen es heute tief, aber un-
sonst. Nur haben sie 4 degenerierte
Pflanzen in die Welt gebracht, was vermie-
den werden können. Es ist richtig
tragisch. Epriedens Mutter machte verliche
Selbstmordversuche mit das, wurde aber ent-
deckt. Sie soll gleich nach Ostern zu ihrer alten
Mutter u. Schwester in die Schweiz. Die Schwe-
ster holt sie nach dort. - Für heute wiederum
Schluss. Eben schlug es 8 Uhr u. ich will
aufstehen. Sei mir geküsst u. überlese
nich nicht an diesem endlosen
Briele Deiner Schreibkranken Tochter
Margarete !!!

Stani dem ältesten-Merck auch Fruchtgeld geben!
Nimm bis die Postwachen 17 Uhr 30. P. 11. Ich ostern Brief.

